Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 297. **Donnerstag den 19. Dezember 1889.** **VII. Jahrg.**

*. „Bankerotte Firma."

Einen wunderlichen Wuthausbruch gegen die Sozialreform bringt das „Berl. Tagebl." Da schreibt einer: „Die Verstaatlichung der Wohlthätigkeit im Wege einer gesetzlich angeordneten, d. h. zwangsweise durchgeführten Sozialreform ist, wie manches andere überhastete und überhitzte geschichtliche Unternehmen, eine bankerotte Firma." Die Sozialreform, das große Werk Kaiser Wilhelms I., welches Kaiser Friedrich in seiner Proklamation mit so warmen Worten übernommen hat und dessen organische Weiterführung sich Kaiser Wilhelm II. in zielbewußter Weise angelegen sein läßt — eine bankerotte Firma! Das „Berl. Tagebl." verdiente für diese Entdeckung eine besondere Anerkennung, wenigstens von seiten der Partei, deren Grundsätze das Blatt vertritt. Daneben gebraucht das Blatt noch andere sinnige Wendungen inbezug auf die sozialreformatorische Gesetzgebung der letzten Jahre. So: von hoher Obrigkeit anbefohlene Zwangnächstenliebe, Herausputzung des Staats mit sozialreformerischen Gesetzesfedern, Staatszwangsjacke, entsetzliches Leben unter dem Schutze des allmächtigen Staatsungeheuers, Staatssklaverei u. s. w. Auf den ersten Anblick wirken solche Ergüsse ja komisch; aber sie sind dennoch nicht zu leicht zu nehmen. Sie enthalten zum Theil das politische Programm einer Partei, welche bei den Wahlen um die Herrschaft kämpft. Nicht jedermann weiß, was zu erwarten stände, wenn es der deutschfreisinnigen Partei gelänge, einen maßgebenden Einfluß im Parlamente zu erlangen. Ihre Führer sind von jeher bemüht gewesen, solche Forderungen der Partei, die wenig populär sind, zu verschleiern. Daß die deutschfreisinnige Partei von der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung nichts wissen will, ergiebt sich ja schon daraus, daß sie gegen die bezüglichen Gesetze gestimmt hat. Etwas anderes ist es aber um die Beseitigung dieser Gesetze. Die deutschfreisinnige Partei hat ein ganzes Füllhorn von Anträgen über den Reichstag ausgeschüttet, Anträge auf Wiederaufhebung der sozialreformatorischen Gesetze waren nicht darunter. Die Partei und ihre Führer wissen sehr gut, daß sie sich mit derartigen Anträgen jetzt, vor den Wahlen, die Aussichten gründlich verderben würden. Der Vorstoß gegen die sozialreformatorischen Gesetze muß auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden, aber er wird nicht ausbleiben, vorausgesetzt, daß die freisinnige Partei jemals die Macht erlangt, ihn mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg unternehmen zu können. Wer die allgemeine Krankenversicherung der Arbeiter beseitigt haben will, wer da wünscht, daß der verunglückte Arbeiter wieder auf öffentliche Almosen angewiesen werden soll, wer dem durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter die Pension entziehen will, die ihm mit demselben Rechte zu theil wird, wie dem im Staatsdienst invalid gewordenen Beamten, der wird bei den bevorstehenden Wahlen gut thun, seine Stimme dem deutschfreisinnigen Bewerber zu geben. Im übrigen verdient der citirte Ausfall gegen die Sozialreform eine ernste Widerlegung nicht, da er selbst ernste diskussionsfähige Argumente nicht enthält. Heute noch auseinanderzusetzen, daß durch die Sozialreform keineswegs ein Wohlthätigkeitsmonopol des Staats geschaffen worden ist, dürfte mehr als unnütz sein. Gewiß sind die Versicherungsgesetze eine Wohlthat für die Arbeiter, aber sie sind es nicht im Sinne eines Almosens, denn nicht ein solches gewähren sie den Arbeitern, sondern rechtliche Ansprüche. Das bedarf heutzutage wahrlich keiner Erörterung mehr, denn schon sind Kranken- und Unfallversicherung dem deutschen Volke sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen.

Politische Tagesschau.

Professor Bruns-Tübingen hat die Wirkung der kleinkalibrigen Gewehre untersucht. Sie besitzen die größte Durchschlagskraft, die Wunden sind entsprechend der Zunahme der Entfernung immer mehr reine Schnittwunden ohne Fleischzerreißung und Zermalmung. So sind die Gewehre die beste und zugleich die humanste Waffe.

Emin Pascha soll, wie gestern aus Sansibar gemeldet wird, außer Gefahr sein. Seine Ankunft in Sansibar wird demnächst erwartet. — Der Sansibarer Korrespondent des „New-York Herald" telegraphirt über Emin Paschas Befinden folgendes: „Ich kehrte soeben von Bagamoyo zurück, wo ich Emin gesehen habe. Emin sagte mir, er glaube, er werde in vierzehn Tagen das Bett verlassen und ein bischen umhergehen können, dann aber wohl noch vier Wochen in Bagamoyo bleiben müssen, ehe er zur Abreise fähig sein werde. Dr. Parkes glaubt sogar, Emin werde noch früher seine Reise unternehmen können. Emins Leute sind alle wohl. Sie befinden sich zur Zeit noch in Mombassa, wo sie auf ihre Abholung durch einen egyptischen Dampfer warten.

Die Nachricht, daß der Führer des Aufstandes in Deutsch-ostafrika, der berüchtigte Sklavenhändler Buschiri, endlich den Deutschen in die Hände gefallen ist, bestätigt sich. Buschiri hatte bei Pangani die Expedition des Dr. Schmidt aus einem Hinterhalte überfallen, ein heftiger Kampf entspann sich, der mit der Niederlage der Bande Buschiris endete. Buschiri, der sich bei seiner Leibesfülle nur schwer bewegen kann, wurde diesmal von seinen Leuten im Stich gelassen und von Dr. Schmidt gefangen genommen und an Wissmann abgeliefert. Mit Rücksicht auf die haarsträubenden Grausamkeiten, deren sich Buschiri im Laufe seiner Aktion schuldig gemacht hat, hat man kurzen Prozeß mit ihm gemacht. Er ist bereits am Sonntag standrechtlich mit dem Tode bestraft worden. — Ueber die Gefangennahme Buschiris wird der „Nationalzeitung" noch nachstehendes Telegramm übermittelt: Lieutenant a. D. Dr. Schmidt, früher einer der Stationsvorsteher der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, hat Buschiri auf einem Streifzuge nach dessen drei Stunden von Pangani belegener Schamba gefangen genommen. Buschiri wurde nach Pangani gebracht, wo der Reichskommissar Major Wissmann sich befand, der sofort über ihn Standgericht halten ließ, nach dessen Spruch Buschiri gehängt wurde. Dr. Schmidt kannte die Lokalverhältnisse aus seiner früheren Stellung genau, so daß es diesmal Buschiri nicht gelang, zu entkommen. — „Reuters Bureau" bringt folgende Meldung: Buschiri war, nachdem er von den deutschen Truppen unter Dr. Schmidts Führung geschlagen worden war, noch glücklich entkommen, wurde aber von den Eingeborenen im Dorfe Mgailla im Usambaraland, sechs Tagereisen von Pangani, dingfest gemacht und an die Deutschen ausgeliefert. Buschiri wurde am Sonnabend nach Pangani gebracht, von dem dort gerade anwesenden Major Wissmann zum Tode verurtheilt und am Montag Nachmittag um 4 Uhr hingerichtet.

Die Verhandlungen wegen Verschmelzung der Witu-Gesellschaft mit der deutsch-ostafrikanischen sind, wie die „Nationalzeitung" hört, soweit gediehen, daß nunmehr der Vertrag den beiderseitigen Gesellschaftsorganen zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann. Als rechnerischer Termin der Uebernahme ist der 1. Januar festgesetzt. Wesentlich gefördert wurden die Verhandlungen durch die Ausdehnung des deutschen Schutzgebietes bis zur Nordgrenze von Wituland.

Die Londoner Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft hat eine Resolution, welche dem deutschen Reichstage die Genehmigung der zu subventionirenden ostafrikanischen Dampferlinie auf das wärmste und nachdrücklichste anempfiehlt, einstimmig angenommen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause hat Ministerpräsident Graf Taaffe am Dienstag die Interpellation Plener beantwortet. Nach der Rede des Ministers ging das Haus zur Tagesordnung über.

Auch in Ungarn ist ein Kohlengrubenarbeiterstreik ausgebrochen. Die Belegschaften mehrerer Kohlengruben bei Orsowa (am eisernen Thor) haben die Arbeit niedergelegt. Die Haltung der Arbeiter veranlaßt Besorgnisse.

Der Schweizer Bundesrath hat der Bundesversammlung vorgeschlagen, am 1. August 1891 eine große nationale Säkularfeier zur Erinnerung an die Gründung des Schweizerbundes am 1. August 1291 zu veranstalten.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Italien war ein Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Berlin für diesen Winter in Aussicht gestellt, dann aber wieder dementirt worden. Jetzt melden römische Zeitungen, Crispi werde zu Weihnachten eine Reise nach Wien, Budapest und Berlin antreten.

Das englische Kabinet beschloß keine übereilten Schritte Portugal gegenüber zu ergreifen, sondern die ausführlichen amtlichen Berichte abzuwarten, ehe die portugiesische Regierung um Aufklärung angegangen werde.

Trotz des Nebelwetters in London hat die Südlondoner Gasgesellschaft ihr Gas, wenn auch mit etwas geringerem Drucke, am Sonntag liefern können. Sechs Schiffe mit Kohlen sind unterwegs, und die Streikenden scheinen den Muth zu verlieren; denn sie haben die Aufsichtsposten eingezogen. Am Sonntag fand indessen noch eine Versammlung statt, worin 5000 Personen eine Resolution gegen die Gesellschaft beschlossen.

Der in Mentone erkrankte kaiserlich russische Leibarzt Professor Botkin wird aufgegeben.

Das „Journal de St. Pétersbourg" bezeichnet die Nachricht der „Staaten-Korrespondenz" als unbegründet, wonach die Absicht bestehe, die Eingangszölle von Waaren, welche von Schiffen solcher Staaten eingeführt werden, die keinen Handelsvertrag mit Rußland haben, auf das Doppelte zu erhöhen. Ein solcher Plan bestehe nicht. — Dasselbe Blatt giebt seinem Erstaunen Ausdruck, daß die österreichisch-ungarische Presse wegen einer rein finanziellen Frage Serbien ungerechter Weise angreife und dabei Beschwerden erfinde, wie z. B. die

---

Schlechter Leumund.

Kriminalnovelle von Carl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

V.

Wäre nicht schon der Umstand gewesen, daß Hügel davor zurückscheute, beim Aufsuchen einer Nachtherberge im Städtchen sich legitimiren zu müssen, er hätte es keinesfalls über sich vermocht, eine Nacht noch innerhalb dieser Häuser zuzubringen, die ihm höhnend zuzunicken schienen. Die Luft hier drohte ihn zu ersticken, er verlangte mit aller Macht hinaus aus dieser tückischen Stadt, die für ihn nichts als Enttäuschung hatte; er mußte seine kummererfüllte Brust wieder im Duft der freien Natur baden, die ja demjenigen noch immer mitleidig eine Zuflucht bietet, den die Menschen aus dem Kreis ihrer Gemeinschaft vertrieben haben.

So machte er eine rasche Schwenkung, warf einen letzten Scheideblick auf das Haus zurück, wo er so viele Jahre mit der Mutter gewohnt hatte, und entfernte sich mit eiligen Schritten auf dem gradesten Wege, um nur möglichst bald das Weichbild der Stadt in den Rücken zu bekommen. Auf seinem schnellen Gang bemühte er sich jetzt nicht mehr, die belebteren Verkehrsstraßen zu vermeiden; es war ihm gleichgiltig, wenn hie und da jemand stehen blieb und ihm mit großen Augen nachsah, oder wenn sich die Leute heimlich anstießen, sich scheu etwas zuflüsterten und mit den Fingern verstohlen nach ihm deuteten. Ja, er hätte wirklich nicht gedacht, daß er so schnell und so vielfach noch erkannt werden würde trotz der einbrechenden Nacht und trotz seines veränderten Aussehens. In kleinlichen Verhältnissen bewahren eben die Mitmenschen eine Physiognomie weit besser im Gedächtniß, und noch dazu, wenn sich an eine solche Physiognomie eine Geschichte knüpft, die in den Ereignissen eines kleinen Provinznestes zu den sensationellsten Ausnahmen zählen muß.

Leopold athmete erleichtert auf, als er das Freie erreicht hatte, die großen Hopfengärten, die er so gut kannte. Unter der Reihe der vereinzelten Villen, die hier in größeren oder geringeren Abständen zerstreut lagen, war manches neuere Gebäude, das er nicht kannte; ein Zeugniß dafür, daß selbst in den konservativsten Provinzorten, die anscheinend für ewig ihre gewohnte Physiognomie bewahren, die alles umgestaltende Zeit sich ihrer Entwicklungskraft nicht berauben läßt.

Auf dem Feldraine, der an den Hopfenanpflanzungen vorüber nach dem sich weit über die sanft gewellte Ebene erstreckenden Walde hinlief, begegnete Leopold zu seiner Befriedigung nur mehr ein paar vereinzelten Spaziergängern, die, wenn sie ihn etwa schon erkannten, doch wenigstens so rücksichtsvoll waren, es ihn nicht in verletzender Weise merken zu lassen.

Als er am Saume eines weitläufigen Gartens angelangt war, der sich in seiner Ausdehnung ein gutes Stück in den Wald hinein verlor, blieb er stehen und sah sich rings um in der friedlichen Einsamkeit, die ihn umgab und die mit ihrer feierlichen Ruhe auch eine wehmüthige Ruhe in sein wundes Gemüth senkte. Kein Mensch weit und breit, vor ihm nur der rauschende Wald, über ihm der milde Vollmond, der in dem immer dichter werdenden Dunkel den ganzen Zauber seines magischen Lichtes entfaltete, und in der ganzen, von der versengenden Glut des Augusttages aufathmenden Landschaft kein anderes Geräusch als das melodische Zirpen der Grillen und Cikaden da draußen auf den mondbeschienenen Aeckern.

Jetzt fühlte er erst die bleierne Müdigkeit in seinen Gliedern, die Abspannung, die sich als die nothwendige Reaktion nach den Gemüthsaffekten der letzten Stunden einstellte. Seine Füße waren schwer, die Tragriemen des Ränzels schnitten ihn in die Achselhöhlen. Er nahm den Tornister ab, warf ihn zu Boden hinter einen Busch und setzte sich darauf, den Rücken erschöpft an einen dicken Baumstamm lehnend. Es war wirklich ein herrliches Ruheplätzchen hier inmitten der Buschwände, unter dem grünen Dache der säuselnden Baumkronen, durch deren ruhelosen Blätter die silbernen Mondstrahlen auf das verlassene Menschenkind da unten niederzitterten.

Leopold nahm einen kleinen Mundvorrath, bestehend aus Brot und Käse, aus der Tasche, holte sich aus einer nahen Waldquelle einen erquickenden Trunk und traf Anstalten, auf dem weichen Moos sein Nachtlager aufzuschlagen.

Aber Leopold Hügel konnte nicht den ersehnten Schlummer finden, sondern wälzte sich unruhig hin und her und blieb endlich auf dem Rücken liegen, die Arme unter dem Kopfe, die Augen zu seinem dunklen lebendigen Zeltdache emporgerichtet. Vielleicht war es die übergroße Müdigkeit, die den Schlaf von seinen Lidern scheuchte, oder die stürmisch in seinem Kopfe hin- und herwogenden Gedanken über die ganze große, weite Welt — und seine bejammernswerthe unglückselige Rolle darin.

Er mochte wohl schon ziemlich lange so unbeweglich gelegen sein, auf dem sternenbesäeten Firmament herrschte schon längst völlige Nacht, als er durch den Ton menschlicher Stimmen in seiner Nähe aus dem ihn umdrängenden Gedankengewirre aufgeschreckt wurde. Der Klang kam über das Gebüsch herüber, das zu seiner rechten den kleinen Garten einsäumte, welcher in weiterer Entfernung ein kleines schmuckes Landhaus umgab.

Hügel wollte in seiner ersten Empfindung aufspringen und davon gehen, denn wenn er auch nicht zu fürchten brauchte, bemerkt und bekrittelt zu werden, so schien ihm jetzt schon die bloße Nähe von Menschen unerträglich in seiner weihevollen Stimmung. Aber im Näherkommen der Stimmen glaubte er etwas bekanntes aus ihnen zu vernehmen, besonders war es die eine Stimme, einer weiblichen Kehle angehörend, die ihn auf die Stelle fesselte und in ihm ein Gefühl erweckte, das ihn fast wie ein heißer Schreck durchrieselte.

Ja, ja, in den nächsten Sekunden wurde es ihm immer deutlicher, er mußte diese beiden Stimmen und besonders die weibliche in früheren Zeiten oft vernommen haben, und bald sah

Aufnahme montenegrinischer Auswanderer durch Serbien. Indem letzteres die Montenegriner aufgenommen, habe es eine Handlung brüderlichen Mitgefühls geübt. Die Montenegriner könnten bei ihren armseligen Hilfsmitteln nicht in ferne Gegenden auswandern, und man wisse aus einem Prozeß, der großes Aufsehen mache, daß die Auswanderungsgesellschaften sich nur mit der Beförderung solcher befaßten, welche ihre Plätze sowie andere Kosten bezahlen könnten.

Die serbische Regierung hat in Wien versichern lassen, daß sie mit der zwangsweisen Enteignung des Salzmonopols, wodurch österreichisches Kapital geschädigt wird, keineswegs feindselige Tendenzen gegen Oesterreich-Ungarn habe bekunden wollen. Lediglich die finanziellen Rücksichten des Landes, sowie verschiedene stattgehabte Mißbräuche hätten ihr Vorgehen veranlaßt. Sie hofft auf eine freundschaftliche Lösung der Frage. Von diplomatischer Seite ist der serbischen Regierung nahegelegt worden, die Differenz einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

In der griechischen Kammer hat am Dienstag die Berathung der Interpellation Delyannis über die kretensischen Angelegenheiten stattgefunden.

Ein Telegramm des „Newyork Herald" aus Konstantinopel meldet: Die Kurden ermordeten mehrere Armenier; diese griffen zu den Waffen, züchtigten die Kurden und besiegten die vom Gouverneur gegen sie gesandten türkischen Truppen. Die Armenier haben Stützpunkte in Bergfestungen, gegen welche vier Bataillone mit Kanonen beordert wurden.

Aus Rom wird gemeldet, daß Massowah Freihafen werden solle.

Nach Londoner Meldungen sind in Zentralamerika Unruhen ausgebrochen. Guatemala, verbündet mit Honduras, soll gegen San Salvador den Krieg erklären wollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember 1889.

— Se. Majestät der Kaiser traf gestern bald nach 11½ Uhr im besten Wohlsein wieder im Neuen Palais ein. Im Laufe des heutigen Vormittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem kommandirenden Admiral Vizeadmiral Freiherrn v. d. Goltz, dem Staatssekretär im Reichsmarineamt Kontreadmiral Heusner, und dem Chef des Marinekabinets, Kapitän zur See und Flügeladjutanten Frhrn. v. Senden-Bibran, und mit dem Chef des Militärkabinets, Generallieutenant und Generaladjutanten von Hahnke, und empfing verschiedene höhere Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen.

— Die Kaiserin Friedrich stattet mit den Prinzessinnen Töchtern Anfang Januar der italienischen Königsfamilie in Rom einen Besuch ab.

— Se. Majestät der Kaiser hat gelegentlich seines Aufenthaltes der Stadt Dessau 10 000 Mark gespendet. Die Kaiserin trifft nach einem in Dessau eingegangenen Telegramm in Kürze dort ein und begiebt sich auch nach Ballenstedt, um der Frau Herzoginmutter einen Besuch abzustatten.

— Auf der Reise nach Hummelshain wird Se. Maj. der Kaiser, wie der „Hall. Ztg." aus Jena geschrieben wird, von dem Feldmarschall Grafen von Blumenthal und dem Chef des Generalstabes Grafen v. Waldersee begleitet sein.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden in den allernächsten Tagen hier eintreffen, um das Weihnachtsfest im Kreise der kaiserlichen Familie zu verleben.

— Am 21. d. Mts. begeht der Großherzog von Sachsen-Weimar sein 50jähriges Militärjubiläum. Wie verlautet, wird der Kaiser, vom Besuch des Herzogs von Altenburg heimkehrend, sich an diesem Tage nach Weimar begeben, um seinen nahen Verwandten zu beglückwünschen.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich gestern von Venedig nach Corfu begeben.

— Graf Moltke, der anfangs voriger Woche an der Grippe erkrankt war und einige Tage das Bett hatte hüten müssen, ist genesen.

— Der japanische Gesandte am hiesigen Hofe Marquis Saionzi hat Berlin mit mehrwöchigem Urlaub verlassen.

— Der frühere Geheime Kabinetsrath v. Wilmowski ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

— Der Reichstagsabgeordnete für Aalen, Graf Adelmann, wird dem „Schwäb. Merk." zufolge eine Neuwahl in den Reichstag nicht annehmen.

— Eine Spezialkonferenz der deutschen Verkehrsanstaltsverwaltungen zum Zwecke der Berathung einer einheitlichen Normalzeit wird als bevorstehend angekündigt.

— Die Deutsch-Sozialen (Antisemiten) in Leipzig haben, der „Frankf. Ztg." zufolge, den Ingenieur Th. Fritsch, Redakteur der „Antis. Korresp.", als Kandidaten für Leipzig-Stadt proklamirt, während für Leipzig-Land der vormalige Diakonus Schenner in Taucha aufgestellt wurde. — In den Kreisen Bautzen und Döbeln wollen die Deutsch-Sozialen ebenfalls selbstständig vorgehen.

— Inbezug auf die Zugehörigkeit der Studirenden zu mehreren Fakultäten hat sich der Kultusminister auf Grund der eingegangenen Berichte zu der Bestimmung veranlaßt gesehen, daß die Anträge von Studirenden, welche gleichzeitig bei zwei oder mehr Fakultäten eingeschrieben zu werden wünschen, grundsätzlich als unstatthaft zurückzuweisen sind. Nur hinsichtlich der gleichzeitigen Einschreibung bei der philosophischen und einer anderen Fakultät behält es, soweit eine solche statutarisch vorgesehen, sein Bewenden. Der Kultusminister hat die Kuratoren ermächtigt, diese, soweit sie bisher gewohnheitsmäßig zugelassen oder angemessen erscheint, auch sonst nach Lage des Einzelfalles auf Antrag zu gestatten.

— Der in Nürnberg erscheinende nationalliberale, im 86. Jahrgang stehende „Korrespondent von und für Deutschland" hört mit Neujahr zu erscheinen auf wegen andauernden Defizits.

— Infolge der Absperrung der deutschen Grenze gegen die Einfuhr von Borstenvieh wird, wie Privatmeldungen besagen, eine große Schlachtbank in Steinbruch errichtet, um die Ausfuhr von frischem Schweinefleisch zu bewerkstelligen.

Elberfeld, 17. Dezember. Die Beweisaufnahme im Sozialistenprozesse ist heute geschlossen, nächsten Donnerstag beginnen die Plaidoyers.

Saarbrücken, 17. Dezember. Der Berghauptmann Brassert erließ eine Bekanntmachung an die Belegschaften, nach welcher die achtstündige Grubenschicht in die Arbeitsordnung aufzunehmen ist. Die gegenwärtigen Löhne seien nach dem eigenen Anerkenntniß der Bergleute im allgemeinen ausreichend; soweit in Einzelfällen die Gedingstellung einen auskömmlichen Verdienst nicht ermöglichen sollte, werden entsprechende Aufbesserungen erfolgen. Eine vollständige Lohngleichstellung sei unausführbar.

Saarbrücken, 17. Dezember. In Kohlwald, Lampennest, Heinitz, Dechen, Friedrichsthal und Ensdorf sind heute alle Arbeiter angefahren, in der Zeche v. d. Heydt streiken 283, in Burbachstollen 174 Mann. In der Grube Maybach ist nur die Hälfte angefahren, in Kreuzgraben streikt von der unterirdischen Belegschaft etwas mehr als die Hälfte, in Sulzbach streiken drei Fünftel, in Altenwald fünf Sechstel der Belegschaft.

München, 17. Dezember. Die Kammer hat einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung angenommen. Der Minister des Innern gab auf Anfragen als den wahrscheinlichen Einführungstermin den 1. Januar, spätestens den 1. April 1891 an.

Leipzig, 17. Dezember. Das Reichsgericht hat das Urtheil des Landgerichts Königsberg i. Pr., durch welches der Chefredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung" Mechels wegen Beleidigung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zu einmonatlicher Festungshaft verurtheilt war, aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an das Landgericht Bartenstein verwiesen.

Ausland.

Bern, 17. Dezember. Der Nationalrath hat einstimmig den Fusionsvertrag zwischen der Jura-Bern- und Luzernbahn und den schweizerischen Westbahnen angenommen.

Paris, 16. Dezember. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute abends von Hannover hierher zurückgekehrt.

Paris, 16. Dezember. Deputirtenkammer. Die Wahlen der boulangistischen Deputirten Mery und Naquet wurden für ungiltig erklärt.

Brüssel, 16. Dezember. Die erste Kommission des Antisklavereikongresses begann heute die erste Lesung eines neuen Abschnitts der Vorlage, der sich auf die Ueberwachung und Verfolgung von Sklaventransporten im Innern des Landes bezieht und sich zugleich mit den polizeilichen Maßregeln beschäftigt, die gegenüber den an der Küste anlangenden und von der Küste nach dem Innern abgehenden Karawanen in Anwendung zu bringen sind.

Riga, 17. Dezember. Gestern fand hier die erste Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher in russischer Sprache verhandelt wurde. Das Stadthaupt von Oettingen und die Stadträthe Hillner, Hausmann, Tiemer, sowie der Stadtsekretär Alt haben ihre Entlassung nachgesucht.

Nikolajew, 17. Dezember. Die Schifffahrt ist geschlossen.

Sansibar, 16. Dezember. Heute fand beim Sultan die feierliche Ueberreichung der demselben vom Kaiser Wilhelm, sowie von der Königin Viktoria von England verliehenen hohen Ordensauszeichnungen statt. Der Feierlichkeit wohnte eine große Anzahl sansibaritischer Würdenträger bei. Alle Schiffe im Hafen hatten Flaggenschmuck angelegt und gaben Salutschüsse ab.

Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 17. Dezember. (Ringofenziegelei.) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Oskar Welde in unmittelbarer Nähe der Stadt einen größeren Ringofen zu erbauen. In demselben sollen alljährlich 2 Millionen Ziegel hergestellt werden.

* **Briesen**, 18. Dezember. (Kreistagssitzung). In der am 10. Dezember abgehaltenen Kreistagssitzung wurde der im Wahlverbande der Großgrundbesitzer neu gewählte Kreistagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Schmelzer-Galczewko eingeführt. In den Kreisausschuß werden Rittergutsbesitzer von Keyserlingk-Adl. Lissewo und Bürgermeister von Gostomski-Briesen wiedergewählt. Die Schiedsmannwahlen fallen auf Gutsbesitzer Neumann-Tokary für Bezirk Oberförsterei Gollub, Gutsverwalter Tidemann-Chelmonietz für Bezirk Gajewo, Besitzer A. Schulz-Piwnitz für Bezirk Piwnitz. Der Kreistag konstituirt sich als Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, zur sachgemäßen Bergung von Alterthumsfunden im Kreise Geldbeihilfen an die Finder oder Eigenthümer der Funde zu gewähren. Zur Sammlung freiwilliger Beiträge behufs Errichtung eines Kriegerdenkmals werden die Herren von Vogel-Nielub, Diener-Kl. Radowisk und Bischoff-Lobdowo delegirt mit dem Ersuchen, aus den Kriegervereinen zu Briesen und Schönsee, sowie aus der Stadt Gollub je zwei geeignete Persönlichkeiten in das Komitee zu kooptiren; der Kreisausschuß überweist diesem Komitee einen Beitrag von 100 Mark.

* **Aus dem Kreise Briesen**, 18. Dezember. (Erlaß der Kreissteuern). Der Kreisausschuß hat beschlossen, die vierte Rate der Kreissteuern für das Jahr 1889/90 nicht zu erheben, da die Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen höher sind, als im Kreisetat angenommen war.

Marienwerder, 17. Dezember. (Petition.) In der hiesigen Bürgerschaft circulirt z. Z. eine Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten, welche den Bau einer Eisenbahn von hier nach Riesenburg eventl. weiter nach Mohrungen zum Anschluß an die im Bau begriffene Bahn über Liebstadt nach Wormditt anstrebt.

Aus dem Kreise Marienwerder, 16. Dezember. (Streitiges Eigenthum.) Nach einem Privilegium vom Jahre 1783 haben einige Ortschaften an der Weichsel Anspruch auf Eigenthumsrecht an Außendeichländereien längs der Weichsel. Die fraglichen Ländereien befinden sich jedoch seit Jahrzehnten im fiskalischen Besitze. Die Ortschaft Gr. G. suchte nun dadurch sich das Besitzrecht zu wahren, daß sie in öffentlichem Termin die Nutznießung der fraglichen Außendeichländereien, welche zu diesem Gemeindebezirke gehören könnten, an Korbmacher verpachtete. Einer derselben ist von einem königlichen Beamten gepfändet und zur gerichtlichen Strafe wegen Forstdiebstahls angezeigt worden. Man ist nun allgemein gespannt, in welcher Weise die Sache ihren Austrag finden wird.

Neumark, 15. Dezember. (Umfangreiche Chausseebauten). In dem gestern hier abgehaltenen Kreistage wurde der Ausbau von 82 Kilometern Chaussee bewilligt, und zwar 1. von Tillitz nach Tillitzken, 2. von Stephansdorf nach der Löbau-Londziner Sekundärchaussee, 3. von der Neumark-Löbauer Chaussee über Nawra und Skarlin an die Neumark-Bischofswerderer Chaussee, 4. von Babalitz nach Summin, 5. vom alten Chausseehause in Brattian durch das Dorf dieses Namens bis über die Schleusenbrücke und von dort auf dem kürzesten Wege wieder zur Neumark-Löbauer Chaussee, 6. von Rakowitz nach Bahnhof Weißenburg, 7. von Marzencitz nach Kamionken, 8. von Schluska über Lonkorcz und Wardengowo nach Bahnhof Ostrowitt, 9. von Lonkorcz nach Lonkorrek, 10. von Wonno nach Schwarzenau, 11. von Neuhof über Grynzlin nach Jamielnik, 12. von Kattlau Krug über Hartowitz und Eichwalde nach Rybno, 13. von Mroczno über Trczyn und Gut Rynnek an die Löbau-Lautenburger Chaussee mit einer Abzweigung nach Straszewo, 14. von Wulka nach Tuszewo. Nach Ausführung dieser Strecken wird es im Kreise nur noch drei Ortschaften geben, welche zu dem nächsten kunstmäßig ausgebauten Wege weiter als 1—2 Kilometer haben. Neben 100 Kilometer Vollchausseen wird der Kreis Löbau dann 215 Kilometer Tertiärchaussee besitzen und mit 18,4 Kilometer kunstmäßig ausgebauter Wege pro Quadratmeile in dieser Beziehung zu den bestsituirten Kreisen der Monarchie gehören.

Dt. Krone, 16. Dezember. (Kohlengasvergiftung.) Obgleich die Ofenklappen abgeschafft sind, wären doch beinahe 3 Menschenleben dem Kohlendunste zum Opfer gefallen. Drei Kommis hatten sich am Sonnabend Abend noch kräftig einheizen lassen. In der darauf folgenden Nacht wurde einem derselben sehr übel. Er hatte noch die Kraft, aufzustehen und seine beiden Genossen zu rufen. Da diese nicht antworteten, öffnete er böses ahnend die Stubenthüre und rief andere Genossen. Diese kamen herbei und fanden das Zimmer voller Kohlendunst, die beiden anderen Personen lagen bewußtlos neben ihren Betten. Der

(Fortsetzung in der Beilage).

---

er seine darüber aufsteigenden Muthmaßungen bestätigt; ja, er erkannte diese Stimme sehr wohl, wie er jetzt, als er den Busch zurückbiegend nach dem mondscheinerhellten Garten hinübersah, auch die beiden Personen erkannte, denen diese Stimmen angehörten.

Es war ein Herr und eine Dame, die nebeneinander hergehend die Villa verließen und im Gespräch den Garten durchwandelten, just nach der Richtung zu, die an den Ort führte, wo der verborgene Lauscher hockte, magnetisch auf die Stelle gebannt durch die kleine Szene, die er mit Auge und Ohr beobachtete.

„Bist Du dessen wirklich so gewiß?" sagte eben die Dame mit einem höhnischen Auflachen, daß ihre schönen Zähne im Mondlicht blitzten, als sie so stolz den Kopf emporwarf und das reiche blonde Haar in den Nacken schüttelte.

„Ja, mein Kind," antwortete der Herr, sich mit selbstzufriedenem Lächeln den wohlgepflegten schwarzen Vollbart streichelnd, „ja, ich bin dessen gewiß. Ich bin Deine erste und einzige Liebe, denn eine Natur wie Deine kann nur eine Neigung entwickeln."

Es lag aber etwas Ironie in diesen Worten, die die Dame indessen nicht zu fühlen schien, denn sie machte sich durch den Ausdruck ihrer Miene offenbar lustig über diese Rede.

„Ich vermag Dir in der That nicht meine Bewunderung vorzuenthalten über Deine unerschütterliche Sicherheit, die Du so ziemlich in allen Dingen entwickelst. Ich finde sehr viel nachahmungswerthes in diesem felsenfesten Selbstvertrauen."

„Ja, spotte Du nur! Wenn Du mich recht verstehen wolltest, müßtest Du mir wirklich recht geben, Du große Philosophin."

Sie schwieg einen Moment und sah ihn zweifelhaft an.

„Wahrhaftig, so gut ich Dich auch zu kennen glaube, Ferdinand, zuweilen erscheinst Du mir doch sehr räthselhaft."

„Aha! Da hast Du's ja! Erschiene Dir mein Charakter nicht zumindest interessant, Du würdest Dir kaum die Mühe nehmen, ihn zu studiren. Und diese Forschungslust, diese, sagen wir philosophische Wißbegierde ist es, was man bei Dir Liebe nennen muß; einer anderen bist Du überhaupt vielleicht nicht fähig."

Wieder erschien ein sarkastisches, böse spöttisches Lächeln anf seinen schmalen Lippen, das ihr entging. Sie zuckte die Achseln.

„Du hast Dir ein wunderbares Bild von mir zurecht geschnitzt, Ferdinand."

„So absonderlich, wie Du wirklich bist und wie Du mir dadurch gerade gefällst. Ja, wir passen zu einander und es giebt nicht leicht jemand, der dies so könnte. Oder ist es nicht originell, daß wir unseren Brautstand damit zubringen, uns gegenseitig zu ironisiren und mit unseren Gefühlen zu experimentiren?"

„Ah, das ist Deine Schuld und Deine Erfindung. Aber Du hast mich wirklich allmählich dazu vermocht, dieser Art und Weise auch einigen Geschmack abzugewinnen. Ich begreife nur den guten Papa nicht, der immer auf Dein warm empfindendes Gemüth schwört und sich in die herrlichsten Träume von unserem znkünftigen Glück wiegt."

Ferdinand blieb stehen und faßte lachend beide Hände seiner Begleiterin, die sie ihm nicht ohne Widerstreben überließ.

„Geh! Du Närrchen, als ob Du nicht auch davon überzeugt sein könntest!" sagte er allmählich zum Tone einer eigenthümlich dumpfen Leidenschaftlichkeit übergehend. „Du weißt, daß ich mich scheue, immer das Herz auf die Zunge zu nehmen, aber manchmal zuckt es da drinnen so wild und feurig auf, daß ich mich dahingerissen fühle. Zweifelst Du daran, daß ich Dich liebe? liebe nach meiner Art, die tiefer und dauernder ist, als Du nur ahnen kannst. Es liegt etwas verzehrendes in meiner gigantischen Leidenschaft für Dich —"

Er holte tief Athem, da unterbrach sie ihn plötzlich mit einem lauten Gelächter, das sein Auge auf einen Moment zornig aufsprühen ließ.

„Hahahaha! Ferdinand, ich lerne Dich zum erstenmal von Deiner poetischen Seite kennen. Das ist wirklich köstlich! Hahaha! Aber bitte, verlasse mich jetzt — es ist ja überdies auch schon spät — und ich will nicht, daß Du Dich mir gegenüber lächerlich machst! Gute Nacht!"

Sie wandte sich ab, um ihm das plötzliche Zucken ihrer Lippen zu verbergen. Mit einem jähen Ruck riß sie sich los und eilte den Kiesweg hinab der Laube zu, die unweit von dem Observationsposten Hügels lag, wo sie sich auf eine Bank warf.

Weller rief ihren Namen und starrte ihr überrascht nach, er wollte ihr folgen, besann sich aber und wandte sich mit einer unmuthigen Schwenkung, um in das Landhaus zurückzukehren. War es nur das fahle Mondlicht, was sein Gesicht mit einer so unheimlichen grünlichen Bläße übergoß? Er sah nicht mehr zurück, sah jedenfalls nicht, was Leopold von seinem Versteck aus jedoch sehr wohl sah, daß Marie in der Laube die Hände vors Gesicht gedrückt hielt und zum erstenmale seit langer Zeit bitterlich weinte.

Hügel lehnte sich an seinen Baumstamm und biß die Zähne aufeinander. Mit Schreck und Schmerz hatte er die Szene zwischen Weller und seiner Braut belauscht. Was war das, was da in seinem Herzen so mächtig aufstieg, sich wie ein wachsender Feuerball ausdehnte, daß es schier seine Brust zersprengte? Er glaubte sie längst eingesargt zu haben, seine Liebe, meinte dieses Gefühl erstickt und ausgerissen zu haben — und jetzt empfand er erst, wie rasch die blutenden Wurzeln wieder in die Höhe schossen — vielleicht durch den Thau jener Thränen belebt, die Marie dort in seiner Nähe weinte? — Er hielt die geballten Fäuste vor die Augen und stöhnte.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern Abend verschied nach kurzem aber schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

Amanda Reimann

geb. **Ziehl**

im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

der tiefbetrübte Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 20. d. Mts. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem neustädtischen Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der **Kämmereibauarbeiten** für das Etatsjahr 1890/91 haben wir auf

Montag den 30. Dezember cr.

in unserem Bureau I einen Verdingungstermin anberaumt und zwar

um 10 Uhr für die Schmiede-, Schlosser- und Klempnerarbeiten,

um $10^1/_2$ Uhr für die Steinsetzer-, Maurer- und Dachdeckerarbeiten,

um 11 Uhr für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacherarbeiten,

um $11^1/_2$ Uhr für die Maler- und Glaserarbeiten.

Unternehmer, welche sich an der Verdingung betheiligen wollen, werden ersucht, bis zu den genannten Terminen ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse sowie die allgemeinen und speziellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift bereit liegen.

Thorn den 16. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **David Hirsch Kalischer** zu Thorn ist am 17. Dezember 1889 nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter der Kaufmann **G. Fehlauer** zu **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 10. Januar 1890.

Anmeldefrist

bis zum 20. Febr. 1890.

Erste Gläubigerversammlung

am 14. Januar 1890

vormittags 11 Uhr.

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 4. März 1890

vormittags 11 Uhr

daselbst.

Thorn den 17. Dezember 1889.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Liegnitzer Bomben

à 10, 25, 50 Pf. und 1 Mark,

Baseler Leckerli,

Lübecker

Marzipantorten,

Tannenbaum-Bisquits,

div. Chocoladen,

Präsent-Cartons u. Suchard,

feinste Marokkaner

Datteln,

größte

Erbelli-Feigen,

Trauben-Rosinen,

Schaal-Mandeln,

glacirte

Melange-Früchte,

in eleg. Körbchen und Cartons, sowie sämmtliche

Colonialwaaren

zu feinem Backwerk empfiehlt in bekannter **bester Qualität**

A. Mazurkiewicz.

Papierkonfektion

in reichster Auswahl.

Kassetten von **50** Pfennig an bis zur feinsten Ausführung: Alpenflora, Kosmos, 4 Jahreszeiten, Stanleypost, Eispapier, deutscher Kanzler, Halali, Sport, Aquarium, alte Truhe, Opalpapier, Maiglöckchen, Reseda rc. rc. empfiehlt

E. F. Schwartz.

Billige Klassikerofferte.

Chamisso	4 Bde.	Mk. 4,00.
Goethe	10 Bde.	„ 18,00.
Hauff	2 Bde.	„ 3,50.
Heine	4 Bde.	„ 6,00.
H. von Kleist	1 Bd.	„ 1,75.
Koerner	1 Bd.	„ 1,50.
Lenau	1 Bd.	„ 1,75.
Lessing	2 Bde.	„ 4,20.
Schiller	3 Bde.	„ 4,50.
Shakespeare	3 Bde.	„ 6,00.

Alle **10 Werke** zusammen Mk. **48,00.**

Billige Klassikerofferte. Billige Klassikerofferte.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass betr. Ausgaben **sämmtliche** Werke enthalten, und die einzelnen Bände **neu** und **elegant gebunden** sind.

Justus Wallis, Buchhandlung.

M. Lorenz, Thorn,

Breitestraße.

Cigarren-, Cigaretten- und Tabakhandlung

empfiehlt bei Einkäufen

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

sein in allen Preislagen gut sortirtes Lager zur gefälligen Beachtung.

Weihnachtsausverkauf.

Der Weihnachtszeit wegen verkaufe ich meine Waare zu jedem nur annehmbaren Preise.

Hochachtungsvoll

H. L. Kunz, Uhrmacher, Thorn,

Neustädter Markt 257.



Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

S. SCHENDEL,

(**Inhaber: Hermann Pommer**),

Breitestraße Nr. 87.

Photographien

in allen Grössen. stets das neueste;

Glasbilder,

darunter **reiche Auswahl** der beliebten

Ovalbilder

mit doppeltem Goldringe.

Stahlstiche

nur in guter Ausführung, nicht Abzüge abgenutzter Platten. Ferner:

geschnitzte Staffeleien

empfiehlt die **Buchhandlung**

E. F. Schwartz.

Marzipan,

Fondants,

Baumbehang,

feine Schweizer Bonbons,

feine Chokoladen

aller Arten, lose und in hübschen Kartons,

Marokkaner Datteln

empfiehlt

J. G. Adolph.

Lebende Oderkarpfen

sind täglich, am heiligen Abend auf dem altst. Markt, bei mir zu haben.

Fischer **Wisniewski**, Heiligegeiststr. 174.

Franz. Wallnüsse

eingetroffen.

J. G. Adolph.

Litho-graphische Anstalt

Otto Feyerabend

Stein-Druckerei

20, II

Brückenstraße

empfiehlt sich zur **Anfertigung** sauberer und eleganter

Visitenkarten

zum Preise von 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 Mark pro 100 Stück.

Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen rc.

nach neuesten Mustern.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Weihnachts-Ausstellung.

Sämmtliche Klassiker

in den verschiedensten Ausgaben, elegant gebunden.

Die neuesten Jugendschriften und Bilderbücher.

Prachtwerke aller Art

in reichster Auswahl.

Musikalien, Photographien, Globen.

Feinste Briefpapiere in eleganten Kassetten.

Anfertigung von **Visitenkarten** in Lithographie und Druck.

Sämmtliche in Weihnachtskatalogen oder durch sonstige Anzeigen empfohlenen Werke sind grösstentheils vorräthig; etwa auf Lager fehlendes wird umgehend besorgt. **Kataloge gratis.**

Hochachtungsvoll

Walter Lambeck.

Für den

Weihnachtstisch!!

Von meinem grossen Lager elegant gebundener Werke halte bestens empfohlen:

Neu! Neu!

Dahn, Skirnir; **Ebers,** Josua; **Jordan,** Feli Dora; **Wolff,** die Pappenheimer; **Schubin,** Bludicka; **Carmen Sylva,** vom Amboss etc. etc.

Ernst II., Herzog z. S.-Cob.-Gotha, aus meinem Leben, Band III.

Sybel, H. v., Begründung des deutsch. Reiches durch Wilhelm I., Band I. u. II.

Prachtwerke.

Göthe- und Schillergallerie, Faust, Lied v. d. Glocke, Chamisso-Thumann, Frauenliebe und -Leben, Lieder der Heimat, Album für Deutschlands Töchter, Nibelungenlied, Parzival, Gudrun, Frithjofssage, Blätter und Blüten deutsch. Poesie und Kunst, Zettels in zarte Frauenhand etc. etc.

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter

Romane und Erzählungen.

Literaturgeschichten

von König, Leixner, Vilmar.

Weltgeschichten

von **Jäger, Weber** etc.

Atlanten, Globen.

Wörterbücher

der deutsch., engl., franz., griech. und latein. Sprache.

Die deutschen

Classiker

in verschiedensten Ausgaben.

Halte mein gediegenes Lager bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Bestellungen

auf

frische Oderkarpfen

erbitte bis zum 19. d. Mts.

A. Mazurkiewicz.

Bretter,

Tischlerwaare,

vorzüglich und **trocken,**

Julius Kusel,

Wilhelmsmühle.

Jagdschlitten,

von den gewöhnlichen bis zu den hochfeinen, habe wieder vorräthig und stelle dieselben zu den billigsten Preisen.

A. Gründer, Wagenbauer.

Gründlichen

Privatunterricht

in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen

J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Klavier- und Privatstunden werden ertheilt. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Echt Eau de Cologne

bei **E. F. Schwartz.**

Damen zum Frisiren

werden angenommen

Brombergerstr. 9b, 1 Tr.

Tischlergesellen

und einen **Lehrling** sucht

B. Fehlauer, Tischlermstr., Bromb. Vorst., 2. L.

2 Lehrlinge

können von sofort eintreten bei

A. Baermann, Maler.

Eine große Wohnung von 4—5 Zimmern von sofort zu vermiethen bei

J. Dinter, Schillerstraße 412.

Möbl. Zim. von sofort z. verm. Bache 47.

1 guter Pferdestall zu verm. Neustadt 145.

Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, Wasserleitung, III. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

Einem geehrten Publikum bringe hierdurch ganz ergebenst zur Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Drogenhandlung

eröffnet habe.

Indem ich stets die pünktlichste und sorgfältigste Ausführung aller mir zu theil werdenden Aufträge zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

B. Bauer.

Mocker Nr. 34, den 19. Dezbr. 1889.

schrägüber der Fabrik von Herren **Born & Schütze.**

Jugendschriften

und Bilderbücher, als:

Bilderbücher mit und ohne Text.

Die beliebten

Leinwand-, Papp- und Klapp-Bilderbücher.

Abc. und Geschichten, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugendalbums, Reisebeschreibungen rc. rc.

Grösste Auswahl; vollständiges Lager

der bedeutendsten Jugendschriftenverleger. Halte mein Lager bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden**

ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 nnd 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Die beliebten

Damenkalender

wieder eingetroffen bei

E. F. Schwartz.

Unfallanzeigen

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Häcksel ist wieder vorräthig. **Block-Schönwalde.**

In **Rogowko** bei Tauer sind zwei wachsame

Hofhunde

verkäuflich.

Sonntag den 15. Dezember ist mir in Thorn ein **schwarzer Hund,** auf den Namen Molly hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Tünemann, Zieglermstr., Leibitsch.



Heute Donnerstag abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Ein gut m. Z. f. 1—2 Herren, m. Bek., von sof. z. verm. Brombergerstr. 9b, I.

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern, zu Bureaus geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **A. B. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

1 m. Zim. u. Kab. z. v. Neust. Markt 145.

Wegen Versetzung des Herrn Pr.-Lieut. **Waas** ist die 1. Etage Bromb. Vorst., Schulstr. 137, nebst Zub. von sof. z. verm., desgl. sind vom 1. April n. J. Wohnungen von 6—12 Zimmern nebst Zub. zu verm.

Chr. Sand.

1 m. Zim. v. sof. z. verm. Gerechtestr. 129.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, ist von sofort zu verm. Brückenstraße 38, 2 Tr.

1 möbl. Wohn., mit oder ohne Burschengel., zu vermiethen Tuchmacherstr. 183 I.

Ein m. Zim. n. Kab. f. 1—2 Herren zu vermiethen Gerstenstr. 78, II.

Eine Part.-Wohnung, 3 Zim. Alk., Küche u. Zubehör zu Neujahr zu vermiethen, auch sofort. Gerechtestraße 126.

1 Laden, Schillerstraße 448, vom 1. April 1890 zu vermiethen. **A. Kotze.**

1 Zimmer nebst Kab., partr., Schillerstraße 429, vom 1. Januar zu vermiethen **G. Scheda.**

Große Weihnachtsausstellung.

Die beliebten Wiener Glacéehandschuhe sind wieder in großer Auswahl vorräthig.

Rüschen in einem eleganten Karton, 5 Stück Inhalt, nur 50 Pf.

Die beliebten Wiener Glacéehandschuhe sind wieder in großer Auswahl vorräthig.

Rüschen in einem eleganten Karton, 5 Stück Inhalt, nur 50 Pf.

Die beliebten Wiener Glacéehandschuhe sind wieder in großer Auswahl vorräthig.

Die beliebten Wiener Glacéehandschuhe sind wieder in großer Auswahl vorräthig.

Billigste Bezugsquelle

für

Weihnachts-Einkäufe

bei

Julius Gembicki,

83 Breitestrasse THORN Breitestrasse 83.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

Eine große Partie Damen- und Kinderschürzen, Stück von 30 Pf. an.

Eine große Partie halbseidener Cachenez für Damen und Herren, Stück von 20 Pf. an.

Eine große Partie reinseidener Damentücher, Stück von 50 Pfennig an.

Eine große Partie **reinwollener Trikottaillen,** Stück von 2,50 Mk. an.

Eine große Partie Trikothandschuhe mit Futter in schwarz und farbig, das Paar 50 Pf.

Eine Partie leinene Taschentücher zu 2, 3, 4, 5, 6 Mark, früher 4, 5, 6, 8, 10 Mk. per Dtzd.

Eine Partie Regenschirme für Damen und Herren mit schönen Stöcken, Stück **1 Mark 25 Pf.**

Gloria-Regenschirme

in Prima-Qualität mit eleganten Stöcken und **Elektreglocken,** Stück von 3 Mk. an.

Seidene Regenschirme für Damen und Herren von 5 Mk.

Wollene Hemden, Beinkleider für Damen und Herren, wollene Strümpfe, Socken, gewebte und gestrickte Taillentücher, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Kravatten, Schleifen, Jabots, Hauben, in großer Auswahl vorräthig und werden zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.

Mädchen- und Damenhüte,





garnirt und ungarnirt, in großer Auswahl und in bekannt geschmackvoller Ausführung, sowie eine große Auswahl

Original Pariser Modellhüte

verkaufe der vorgerückten Saison wegen **50 pCt. unterm Preis.**

Corsetts

mit Uhrfedern und Fischbein, in größter Auswahl und besten Qualitäten vorräthig.

Blumen, Federn, Spitzen, Bänder,

sowie **sämmtliche Farben Sammete u. Plüsche** stets auf Lager.

Gleichzeitig empfehle in sehr grosser Auswahl sämmtliche Zuthaten zur Damenschneiderei als Knöpfe, Gimpen, Soutage-Besätze in schwarz und farbig, grosses Lager Pelzbesätze, sowie sämmtliche Futtersachen.

Prima Strickwolle in allen Farben, Zollpfund Mk. 2,10, Zephyr-, Moos-, Gobelinwolle in schwarz und farbig, Lage 15 Pf.

Als geeignete

Weihnachtsgeschenke für Militär

empfehle Portemonnaies, Cigarrentaschen, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Kämme, Taschenbürsten, Unterjacken etc. zu billigen Engros-Preisen.

Aufträge nach auswärts werden franko ausgeführt.

Bei Einkäufen von 20 Mark aufwärts gewähre ich 5% Rabatt.

Breitestr. 83. **Julius Gembicki.** Breitestr. 83.

Große Weihnachtsausstellung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 297 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 19. Dezember 1889.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

Arzt wurde gerufen und es gelang bald die Wiederbelebung. Der Kohlendunst war durch schadhafte Kacheln und die Ofenthüre ins Zimmer gedrungen.

Marienburg, 17. Dezember. (Fortbildungsschüler. Ueberfahren.) Wie die „Mar. Ztg.“ berichtet, sind hier in den letzten Tagen neun Fortbildungsschüler theils wegen Versäumniß des Unterrichts, theils wegen ungebührlichen Betragens verhaftet worden. — An dem Bahnübergange der Marienburg-Mlawkaer Bahn bei Tessendorf wurde gestern eine alte Frau, welche einen Karren über die Schienen schob, von einer Rangirmaschine überfahren und ihr beide Beine abgequetscht. Sie ist bereits im hiesigen Krankenhause an den Verletzungen verstorben.

Aus dem Danziger Werder, 16. Dezember. (Dem Tode verfallen.) In Grebin ereignete sich Sonntag Nachmittag beim Schlittschuhlaufen auf der Mottlau folgender Unglücksfall. Der elfjährige Knabe C. W., Sohn des Besitzers W. aus Grebin, glitt aus und zog sich eine erhebliche Kopfwunde zu. Blutüberströmt eilte er nach Hause. Auf dem Rückwege passirte dem mit einer Pieke versehenen Knaben ein zweiter Unfall, welcher so unglücklich war, daß der Knabe todt in das elterliche Haus getragen werden mußte. Die Pieke war ihm nämlich beim Fall in das linke Schläfenbein gedrungen.

Braunsberg, 16. Dezember. (Unglück und Glück in der Schlaftrunkenheit.) Auf der Strecke Elbing-Braunsberg taumelte gestern bei voller Fahrgeschwindigkeit ein schlaftrunkener Fahrgast der 4. Klasse auf die Plattform seines Wagens und stürzte von dort hinab. Da kurz darauf ein Zug auf dem zweiten Geleise daherbrauste, so gab man den Mann verloren. Der zum Bergen der Leiche ausgeschickte Bahnwärter fand zu seinem größten Staunen den Verunglückten jedoch gesund und munter auf dem Bahnplanum aufrecht sitzen. Es fehlte ihm nichts als Hut und Filzpantoffel und auch diese fanden sich wieder. Mit dem nächsten Zuge langte der todt Geglaubte wohlbehalten in Braunsberg an.

Aus Ostpreußen, 15. Dezember. (Preise für Pferdezüchter.) Die Sektion für Pferdezucht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren hat zur Beschickung der großen Berliner Pferdeausstellung 18 000 Mk. auszusetzen beschlossen.

Pr. Friedland, 16. Dezember. (Revolverheld.) In der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag wurden die Einwohner am Markte unserer Stadt plötzlich durch abgefeuerte Revolverschüsse aus dem Schlafe geweckt. Einer der Schüsse drang in die Schaufensterjalousie des Putzwaarengeschäftes von Frl. S., zerschmetterte die Scheibe und bohrte sich in die gegenüberliegende Wand ein. Den eifrigen Nachforschungen von Seiten der hiesigen Ortsbehörde ist es bisher nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Tilsit, 15. Dezember. (Mord.) In dem Dorfe Eistrawischken ist in der Nacht zu Freitag ein Altsitzer erschlagen aufgefunden worden.

Tilsit, 16. Dezember. (Der letzte Veteran unseres Kreises †.) Am Sonnabend Nachmittag verstarb im 94. Lebensjahre das Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins, der ehemalige freiwillige Jäger aus den Befreiungskriegen von 1814/15, Kaufmann Johann Frank. Mit ihm ist der letzte im Kreise Tilsit angesessene Veteran der Freiheitskriege aus dem Leben geschieden. Ehre seinem Andenken!

Aus der Provinz Posen, 17. Dezember. (Der letzte Staatspfarrer in der Provinz Posen), Lic. Woda, welcher früher Mansionar in Inowrazlaw gewesen war und zur Zeit des Kulturkampfes die Stelle eines Anstaltsgeistlichen an dem Zuchthaus zu Fordon übernommen hatte, ohne hierzu die Genehmigung seiner vorgesetzten geistlichen Behörde erhalten zu haben, hat, wie bereits mitgetheilt, diese Stelle aufgegeben, und sich jetzt der erzbischöflichen Behörde zur Verfügung gestellt. Erzbischof Dr. Dinder hat ihm zunächst einen längeren Aufenthalt im geistlichen Seminar zu Gnesen bestimmt. Lic. Woda weilt nun seit dem 12. d. Mts. im Seminar zu Gnesen. Von den ehemaligen 10 Staatsgeistlichen der Erzdiözese Gnesen-Posen sind jetzt 4 zum Gehorsam gegen die geistliche Behörde zurückgekehrt: Czerwinski, Kolany, Guzmer und Woda; 2 sind im „Ungehorsam“ gegen die Kirche gestorben (Mörke in Powidz und Nowaky in Obornik); 4, die ihrem bisherigen Amte entsagt haben, sind noch nicht zum Gehorsam zur Kirche zurückgekehrt: Kubeczak (früher in Xions, jetzt in Berlin, hat geheirathet), Lizak, Rymanowicz, Brenk (früher in Krossen, jetzt in Berlin).

Lokales.

Thorn, 18. Dezember 1889.

— (Konservativer Verein). Gestern Abend fand die angekündigte Generalversammlung des Konservativen Vereins statt. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Gutsbesitzer Block-Schönwalde eröffnete dieselbe und forderte die Anwesenden auf, vorerst einem alten Brauche folgend einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ Nachdem der Ruf verklungen, berichtete der Vorsitzende über die vom Verein im verflossenen Jahre abgehaltenen Sitzungen und Vergnügungen und theilte mit, daß die Mitgliederzahl zur Zeit 360 beträgt. Alsdann gedachte Herr Block eines verstorbenen, durch seine Regsamkeit verdienten Mitgliedes, des Herrn Bürgermeister a. D. und Regierungskommissarius Rex, dessen Gedenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Vorstandes, welche mittels Stimmzettel erfolgte, wurden wiedergewählt die Herren Landtagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau, Landrath Krahmer, Gutsbesitzer Block-Schönwalde, Rentmeister Dauter, Bureauvorsteher Kolleng, Dachdeckermeister Lohmeyer, Maurer- und Zimmermeister Sand, Photograph Wachs, Zimmermeister Wendt und Rentier Wenig, neugewählt die Herren Rechnungsrath Mewes, Gerichtssekretär Richardi, Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm, Buchdruckereibesitzer C. Dombrowski. Nachdem das Wahlgeschäft beendet war, schloß der Vorsitzende die Versammlung, wie er sie eröffnete, mit einem Hoch auf den Kaiser.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Amtsvorsteher und Standesbeamte des Bezirks Rudak, königl. Oberförster Herr Gensert zu Schirpitz, wird in der Zeit vom 19. Dezember d. J. bis zum 3. Januar k. J. von dem Amtsvorsteher und Standesbeamten Herrn Auschwitz zu Ober-Nessau vertreten. — Der Besitzer Alexander Gapinski ist zum Dorfgeschworenen für die Gemeinde Schönwalde vom königlichen Landrath bestätigt.

— (Anstellung der Volksschullehrer). Ein Erlaß des Unterrichtsministers weist darauf hin, daß das von den Magistraten größerer Städte vielfach beobachtete Verfahren, bei Besetzung erledigter Lehrerstellen an Volksschulen vorzugsweise jüngere, zum Theil ganz junge Lehrer zu berufen, einer gedeihlichen Entwickelung des Volksschulwesens leicht nachtheilig werden kann. Indem es die Landschullehrer und die Lehrer kleinerer Städte der Aussicht auf den Uebergang in die besseren Stellen der großen Städte beraubt, muß es die an sich schon hier und da vorhandene Abneigung der Lehramtsbewerber gegen die Uebernahme ländlicher Stellen vermehren; außerdem würde es, wenn es allgemein würde, die segensreiche Wechselwirkung zwischen städtischen und ländlichen Schulen ganz aufheben.

— (Paßvorschriften für Rußland). Wenn auch in letzter Zeit von Seiten der russischen Behörden die Handhabung der Paßvorschriften eine weniger strenge geworden ist, so dürfte eine Kenntniß der zu beobachtenden Regeln doch für viele Personen von Nutzen sein. Jede von Deutschland nach Rußland reisende Person muß mit einem deutschen von dem russischen Konsul visirten Passe versehen sein, um die Grenze passiren zu dürfen. Will der Betreffende in Rußland Aufenthalt nehmen, so ist von ihm, falls seinem Aufenthalte in Rußland überhaupt Schwierigkeiten entgegenstehen, was für alle Juden der Fall ist, vorher ein Gesuch um Erlangung der Erlaubniß zum Eintritte in Rußland an das kaiserlich russische Ministerium des Innern zu richten und an den kaiserlich deutschen Konsul in Petersburg mit 20 Mark Kostenvorschuß einzureichen. Erst nach Ertheilung dieser Erlaubniß darf der russische Konsul die ihm vorgelegten Päße visiren. Die dauernden Aufenthalt in Rußland nehmenden Personen thun gut, wenn sie sich noch außer dem Passe mit einem Heimatsscheine versehen und sich auf Grund dieser Urkunde in die Matrikel eines deutschen Konsuls in Rußland eintragen lassen. Außerdem sei darauf aufmerksam gemacht, daß Ausländer in Rußland nur nach ununterbrochener fünfjähriger Anwesenheit dortselbst in den russischen Unterthanenverband aufgenommen werden und daß bereits verschiedene Personen, welche sich vorher aus dem früheren Staatsverbande hatten entlassen lassen, in die größte Verlegenheit dadurch gerathen sind, da sie alsdann keine Staatsangehörigkeit besitzen und eine Wiederaufnahme in den alten Staatsverband nur dann eintreten kann, wenn der Betreffende im Heimatlande wieder seinen festen Wohnsitz nimmt.

— (Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit) ist eine alljährlich wiederkehrende Klage. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum aber selbst leicht Abhilfe schaffen können. Die Einlieferung der Weihnachtspackete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Ebenso dürften Zeitungsbestellungen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

— (Der soeben erschienene Forst- und Jagdkalender) für das Jahr 1890 gewährt einen Ueberblick über die Veränderungen, welche in der Zeit vom 1. November 1888 bis dahin 1889 bezüglich der Anwärter der Forstverwaltungslaufbahn in Preußen eingetreten sind. Forstassessoren des Civilstandes waren am 1. November 1888 vorhanden: 305. Von diesen sind bis zum 1. November cr. 25 als Oberförster angestellt, während in dem gleichen Zeitraum 70 Referendarien das Forstassessorexamen bestanden haben. Der Kalender weist gegenwärtig einen Bestand von 351 Forstassessoren auf. Forstreferendarien des Civilstandes waren am 1. November 1888 vorhanden: 215. Von diesen sind 70 zu Forstassessoren ernannt. Der Kalender weist gegenwärtig einen Bestand von 190 Forstreferendarien auf. Das reitende Feldjägerkorps umfaßte am 1. November 1888: 91 Mitglieder. Von diesen sind bis zum 1. November cr. 7 als Oberförster im Staatsdienst, 1 als Oberförster in den königlichen Hausfideikommißforsten angestellt. Gegenwärtig umfaßt das reitende Feldjägerkorps 87 Mitglieder, unter welchen sich 36 Forstassessoren, 26 Forstreferendarien und 23 Forstbeflissene befinden.

—k. (Das sind noch recht fieberhaft erregte Tage), die letzten vor dem Weihnachtsfeste. Alt und jung, arm und reich steht unter dem Banne einer Empfindung, und des Kopfzerbrechens, der gestörten Nachtruhe, der Zweifel und Hoffnungen giebt es eine Fülle. Mit bedächtigem Blick erforscht der vorsichtige Hausherr und Familienvater die Tiefe seines Portemonnaies, und wohl abgewogen wird jede Mark, die den Weg zum Händler nimmt. Möglich, daß die Bescherung nicht völlig Schritt hält mit den auf langen Zetteln niedergelegten Wünschen, dafür kommt aber im neuen Jahre auch nicht der hinkende Bote noch in Gestalt so und so vieler unbezahlter Rechnungen, welche die Weihnachtsfreude noch nachträglich recht böse vergällen können. Der leichte Sinn allerdings, der nur für den Augenblick denkt, läßt sich dadurch nicht einschüchtern: „Machen wir uns und anderen ein fröhliches Weihnachtsfest, was danach kommt, wird auch noch zu ertragen sein.“ So denkt er und stürzt sich mit voller Sorglosigkeit in den Weihnachtsstrudel. Er gleicht darin den Kindern, die am Weihnachtsfeste keine dunklen Seiten kennen, die nur der Freude ihre Herzen öffnen und den Jubel des schönen Tages in ihrer Brust schon vorklingen lassen. Das geheimnißvolle Treiben, das sie im Hause beobachten, mit seinen großen und kleinen Packeten, seinen verschlossenen Zimmerthüren und seinem Tannengeruch spannt alle ihre Sinne auf das höchste an. Sie rathen hin und her auf die Geschenke, die ihnen der Weihnachtsmann bringen wird, berauschen sich in Hoffnungen und necken sich gegenseitig, indem sie mit geschwätzigem Munde des andern Hoffnungen zu zerstören suchen. „Ich bekomme ein Schaukelpferd, eine Puppe, einen Baukasten“ und „Ach wo, das bekommst du nicht, das weiß ich besser, Papa, Mama haben gesagt, du bist nicht artig“ — so geht Rede und Gegenrede, und zuweilen giebt es gar heftigen Streit und Thränen. Nun, unterm Christbaum folgt die Versöhnung. Manche Hoffnung wird zu Wasser werden, das ist der Lauf der Welt, aber der Segen des Weihnachtsengels bleibt nicht aus und Glück und Freude streut er in große und kleine Herzen.

— (Lotteriegewinn.) Der in der dritten Klasse der preuß. Lotterie kürzlich gezogene Hauptgewinn von 60 000 Mk. ist nach Tilsit gefallen.

— (Festnahme). Die beiden Todtschläger Wilhelm Lange und Wilhelm Müller, deren Flucht während des Transportes nach dem Zuchthause zu Mewe wir bereits berichteten, sollen, wie der „Kujawische Bote“ meldet, in der Nähe von Marienwerder ergriffen und der Polizeiverwaltung zu Inowrazlaw (?) gefesselt zugeführt worden sein.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — Der Schuhmachergeselle Dondalski entwendete gestern Vormittag von einem in der Coppernikusstraße stehenden Fuhrwerk einen Korb mit Kolonialwaaren. Er wurde aber von einem Manne beobachtet und dann verfolgt, bis seine Festnahme in der Nähe des Nonnenthors erfolgte. Dondalski steht ferner im Verdacht, an dem am Sonntag Abend verübten Diebstahl betheiligt gewesen zu sein, bei welchem von einem Fuhrwerk des Besitzers Stanke aus Gremboczyn 3 Säcke Mehl gestohlen wurden. Bei dem Schwager des Verhafteten, einem gewissen Mruczkowski zu Mocker, ist nämlich ein Sack Mehl gefunden, dessen redlichen Erwerb M. nicht nachweisen konnte. — Der hiesigen Polizeibehörde ist aus Rehden die telegraphische Nachricht zugegangen, daß in vergangener Nacht dem Besitzer Grüneberg daselbst zwei achtjährige dunkelbraune Wallache, zwei Sielengeschirre, ein gelb gefelderter Federwagen und 5 Gänse gestohlen worden sind. Vorkommendenfalls wolle man der Polizei Anzeige erstatten.

— (Gefunden) wurde ein Stubenschlüssel in der Windstraße, ein Bund kleiner Schlüssel auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist eine graue Mopshündin und ein junger brauner Pudel im städtischen Bauhofe.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,34 Meter über Null. — Der Eisgang ist heute schwächer.

Mannigfaltiges.

(An der Influenza) sind in Berlin u. a. 150 Mann der Feuerwehr erkrankt.

(Brutalität.) Der vormalige Versicherungsbeamte Adolf T. in Berlin, der sich jetzt durch die Colportage ernährt, passirte am Sonnabend Abend die Lothringerstraße. Plötzlich rempelte er eine ihm entgegenkommende Dame so gewaltig an, daß diese strauchelte und in den Rinnstein stürzte. Als der zufällig des Weges kommende Student H. den rohen Menschen zur Rede stellen wollte, erhielt er einen Faustschlag ins Gesicht, so daß ihm das Blut aus Mund und Nase spritzte und er mit dem Aufschrei: „O Gott, mein Auge!“ zu Boden sank. T. wollte nun entfliehen, wurde jedoch am ehemaligen Hamburger Thor aufgehalten und einem herbeigerufenen Schutzmann übergeben. Der Student mußte nach seiner in der Invalidenstraße belegenen Wohnung gefahren werden; er hat, wie ärztlich konstatirt wurde, erhebliche Verletzungen am rechten Auge erlitten, da durch den Schlag die Gläser der Brille zertrümmert worden und die Glassplitter theilweise in den Augapfel gedrungen waren. Nach ärztlichem Ausspruch ist, wenn auch gerade nicht der Verlust des Auges zu befürchten steht, doch die Sehkraft desselben auf immer beeinträchtigt. Die junge Dame, eine Kindergärtnerin, hatte sich beim Fall zwei Vorderzähne ausgeschlagen; sie wurde in fast bewußtlosem Zustande ihren betagten Eltern zugeführt.

(Die Influenza) ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, in Hamburg stark verbreitet. Eine Privatschule mit 70 Schülern ist geschlossen, von den Schülern des Wilhelm-Gymnasiums sind an 80 erkrankt. — Auch in Freiberg ist die Influenza aufgetreten; von der Garnison sind 40 Mann erkrankt. — In Wien ist das allgemeine Krankenhaus mit Influenzafällen überfüllt. Viele Professoren sind erkrankt. — In Kopenhagen sind nach offizieller Feststellung in der Woche vom 7. bis zum 14. Dezember 3500 Menschen an der Influenza erkrankt.

(Der Setzerstreik in Bern) ist beendigt.

(Dampferkollision.) Der Dampfer „Brazil“, welcher vergangene Nacht mit 410 Auswanderern von Genua nach Rio de Janeiro abgegangen war, kollidirte bei Vado mit der griechischen Brigantine „Eleferios.“ Letztere sank. Der Kapitän derselben und zwei Matrosen sind ertrunken. Sieben Schiffsleute wurden gerettet. Der „Brazil“ kehrte nach Genua mit beschädigtem Bug zurück.

(Das Urtheil in dem Croninprozeß) ist am Montag gefällt worden. Das Geschworenengericht zu Chicago hat nach dreitägiger Berathung die drei Hauptangeklagten Coughlin, O'Sullivan und Burke des Mordes für schuldig befunden, worauf dieselben zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Von den andern beiden Angeklagten wurde Kunze zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, Beggs dagegen freigesprochen.

(Zerstörung elektrischer Leitungen.) Die Stadt New-York lag Sonnabend Nacht theilweise im Dunkeln, weil die Polizei die elektrischen Leitungen, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bilden, zerstören läßt. Nur die Drähte der Edisongesellschaft, die unterirdisch liegen, bleiben erhalten.

(Chinesischer Zeitungszwang.) In China besteht ein Gesetz, wonach jeder Einwohner verpflichtet ist, die vom Kaiser selbst redigirte Staatszeitung zu halten, um Weisheit zu lernen. Wer es verabsäumt, das abgelaufene Jahr zu erneuern, erhält fünfzig Stockprügel mit einem Bambusrohr.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Dez.	17. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—45	217—30
Wechsel auf Warschau kurz	217—10	217—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—80	102—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—20	59—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—10
Diskonto Kommandit Antheile	246—	245—70
Oesterreichische Banknoten	173—10	173—25
Weizen gelber: Dezember	196—50	197—50
April-Mai	202—50	203—25
loko in Newyork	85—90	86—
Roggen: loko	179—	179—
Dezember	179—50	180—
April-Mai	180—50	181—50
Mai-Juni	179—50	180—50
Rüböl: Dezember	71—60	71—80
April-Mai	65—30	65—50
Spiritus:		
50er loko	51—30	51—60
70er loko	32—20	32—40
70er Dezember-Januar	31—80	32—
70er April-Mai	32—80	32—90

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 17. Dezbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 48,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 29,00 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17. Dezbr.	2hp	770.4	† 0.4	W²	10	
	9hp	769.9	— 0.7	C	10	
18. Dezbr.	7ha	768.9	† 1.5	W¹	10	

Wetteraussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag den 19. Dezember.
Wolkig, zum Theil klar und heiter, frostig, schwacher bis mäßiger Wind. Sturmwetter bevorstehend.

Freitag den 20. Dezember.
Nebelig, bedeckt, trübe, Niederschläge, auffrischende wärmere, heftige bis starke Winde aus Süd bis Südwest und West, Sturmwarnung für die Küstengebiete. Temperatur um Null herum.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.